

Guter Sand aus hiesigen Gruben

GNZ
5.3.2020

Museums- und Geschichtsverein zeigt Dokumentation zur Geschichte des Hellsteiner Sandwerkes

Brachtal-Spielberg (dl). Von sehr guter Qualität soll der Sand gewesen sein, der aus den zwei Hellsteiner Sandgruben bis zum Juli 1963 gefördert wurde. Das Hellsteiner Sandwerk lieferte bis dahin Sand zum Sandstrahlen, zur Verwendung als Formsand sowie für die Herstellung von Glas und von Keramikglasuren. Ein Aufruf des Museums- und Geschichtsvereins Brachtal an Zeitzeugen zur Sammlung weiterer Dokumente, Fakten und Fotos vom ehemaligen Sandwerk hatte Erfolg. Mithilfe der bereits vorhandenen Dokumente und der darüber hinaus zur Verfügung gestellten Materialien konnte Franz Heinrich Knüttel eine umfassende Dokumentation zusammenstellen, die zur diesjährigen ersten Öffnung des Museums eingesehen werden konnte.

Viele Informationen und Fotos konnte Edda Eurich zur Dokumentation beisteuern. Sie hatte im Hellsteiner Sandwerk ihre Lehre absolviert und war danach im Büro der Firma tätig gewesen. Rüdiger Simon hat noch eine Aktie aus dem Jahr 1923 in Besitz. Einen Anteil von 1000 Reichsmark am Hellstei-



Franz Heinrich Knüttel und der stellvertretende Vereinsvorsitzende Ulrich Berting (3. und 4. von links) zeigen Besuchern die Dokumentation über die Hellsteiner Sandgruben.

FOTO: LÖCHL

ner Sandwerk dokumentierte das in Zeiten zunehmender Inflation ausgestellte Wertpapier. So hatte das Werk im März 1923 zum Beispiel ein Betriebskapital in Höhe von 50 Millionen Reichsmark. Bis zu 30 Mitarbeiter soll das Werk in seiner aktivsten Zeit beschäftigt haben, das erstmals 1836 im Zusammenhang mit dem Mord am Neuhäuser Weiher erwähnt wurde. Im Rei-

chenbachtal Richtung Birstein, „Am Hammerküppel“ gelegen, findet man die beiden Sandgruben. Zu wenig Absatz, der fehlende Platz für die Abraumbeseitigung und ein ins Rutschen gekommener Abhang haben letztendlich zur Schließung des Werkes geführt. Auch wenn sich schon eine Reihe von Zeitzeugen gemeldet haben, so bittet der Museums- und Geschichtsverein

darüber hinaus alle, die noch etwas zur Vervollständigung der Dokumentation beitragen können, sich bei Franz Heinrich Knüttel, Telefon 06053/9936, oder Ulrich Berting, Telefon 0178/8281945, zu melden. Beate Trautmann hat die bisher vorhandenen Fotos und Materialien für die jetzt präparierte Dokumentation aufbereitet. Der Museums- und Geschichtsverein hat geplant, die Dokumentation später einmal in Buchform zu veröffentlichen.

Zum ersten Öffnungstermin des Brachtal-Museums in diesem Jahr konnte auch die Sonderausstellung mit dem Thema „Neureuther und der Wächtersbacher Jugendstil“ besucht werden, die noch bis Ende des Jahres zu sehen sein wird. Im Museumscafé wurden wie immer Kaffee und leckerer, von Mitgliedern des Vereins selbst gebackener Kuchen angeboten. Franz Heinrich Knüttel hat mit Beginn der neuen Saison die Ausstellung der der Vogelsberger Südbahn nachempfundenen Modelleisenbahn federführend übernommen. Er würde sich freuen, wenn sich am Thema Interessierte, die bereit sind, bei der Unterhaltung und Präsentation der Modelleisenbahn mitzuhelfen, bei ihm melden würden.